B 22889

Jr. XII

W 4062

Der Sendener „Wind“ ist wohl durch die große, hoch-
auftragende Windmühle zu erklären: „Do süß de Wind hadde“
(hart), und man hat gedichtet:

Hier (in Senden) waht en ganzen iägen Wind,
Aes man up'n Duorp wull selten find!
De Appelhülsken wiet' 't akraet,
Dat iähre Muehlen daon gaht.

L. Bielefeld, Das Münsterland im
Volksmunde = Heimat=Blätter (Dülmen)
I (1925) S. 21.

Westfälisches Archiv